

Beiträge zur Geschichte der Kirche und Pfarrei zu Berleburg

von Kanzlei-Rath F. Goebel

Zwischen den beiden Ortschaften Wemlighausen und Berghausen, auf einem Berge, nicht weit vom Einfluß des Berlebachs in die Eder, wurde um's Jahr 1256 die Stadt Berleburg erbaut. Da aber der Berg, worauf sie angelegt worden, sowie die Gegend ringsum, dem Kloster Grafschaft gehörte, so war dessen Einwilligung dazu erforderlich. Diese vermittelte der Erzbischof von Cöln in einer Urkunde vom 30. März 1258, worin es heißt: Das Kloster Grafschaft trete dem Grafen Siegfried zu Wittgenstein und dem Edelherrn Adolph von Grafschaft das Eigenthum des Berges, worauf die neue Stadt Berneburg erbaut worden, für sie und ihre Erben ab, wogegen der Edelherr Adolph von Grafschaft vom Kloster eine Rente von einer Mark schwerer Pfennige anweise. (Graf Wittekind zu Wittgenstein (+1272) war damals Abt des Klosters Grafschaft.)

Was nun die vor 600 Jahren (bei Erbauung der Stadt) fundirte Kirche betrifft, so ist dieselbe durch den im Jahre 1549 ausgebrochenen Brand so beschädigt worden, daß der Gottesdienst bis in's Jahr 1575 in dem Rathhause hat abgehalten werden müssen. Schon vor dieser Zeit hatte die Kirche durch Feuersbrunst sehr gelitten, wie dieses aus einem Schreiben des reg. Grafen Johann vom Jahre 1518 (am Tage der Bekehrung Pauli – 25. Januar-) hervorgeht. Behufs Reparatur der beschädigten Kirche fordert nämlich der Graf in jenem Schreiben zu einer Beisteuer auf, indem er bemerkt, das der Bischof allen Denjenigen, welche zur Wiederherstellung der Kirche sich mildthätig erweisen würden, „einen 40tägigen Ablaß und Vergebung tödtlicher Sünden“ bewilligt habe.

Mit dem Jahre 1574 beginnt eine zweite Periode des Kirchengebäudes zu Berleburg. Am 13. April 1574 legte der regierende Graf Ludwig der Aeltere, dieser hochgebildete und religiös-eifrige Herr, den Grundstein zu der im Herbste 1833 wegen Baufälligkeit geschlossenen und im Jahre 1838 abgebrochenen Kirche.

Die Berleburger Chronik*) sagt davon:

Anno 1574 hat die Obrigkeit, unser gnädigster Herr Ludwig p.p. den ersten Grund- und Eckstein gelegt unter den Kirchenbau, und haben Ihre Gnaden ein Stück Gold's auf den Eckstein gelegt, Graf Georg (sein Bruder) und Graf Philipp von Winneberg (sein Schwiegersohn), jeder Herr ein Stück Gold's, geschehen am Dienstage nach Ostern, den 13. April, Morgens 5 Uhr. Denn Ihre Gnaden sind der rechte und oberste Baumeister zu diesem Gotteshause gewesen und haben dazu wohl 1200 Florin an Thalern erlegt, wie Herrn Johann Heugelio, unser'm Pastor, bewußt, der hatte das Geld unter Händen und bezahlte den Meister alle Sonnabend gar auf. Derselbe hatte am 8. Juli desselben Jahres mit zwölf Gesellen das Mauerwerk vollendet. Hierauf begann der Zimmermeister den Oberbau p.p., wozu das vom Grafen aus Gnaden gegebene Eichenholz schon im Jahre vorher behauen worden war. Schon am 26. Juli fing der Dachdecker sein Werk an; den 17. August wurde das Fahnlein sammt des gnädigen Herrn Wappen auf den Kirchthurm gesetzt, und am 27. Oktb. war das Dach vollendet. Im Frühjahr 1575 wurde das Dach vollendet. Im Frühjahr 1575 wurde die Kirche von Innen und außen mit Kalk beworfen, die Glocken auf den Thurm gezogen, die Uhr eingesetzt, und am 12. Juni erfolgte die Einweihung durch den Pfarrer Heugelius, der über 1. Könige 8. predigte, ein Kind taufte und das heil. Abendmahl, nicht mit Hostien, sondern mit Kuchen austheilte.

**) Der Verfasser dieser (ungedruckten) Chronik war der Schultheiß Georg Cornelius in Berleburg „ein belesener, gottesfürchtiger Mann“, gestorben daselbst am 13. September 1587.*

Vom Herbst 1833 bis zum Mai 1859 wurde der Gottesdienst in der 1632 erbauten Begräbniskapelle (s.g. Todtenkirche) gehalten. Die erste Todte, welche auf dem dasigen Friedhofe beerdigt wurde, hieß Ursula, daher Usulinerkirchhof genannt, eine Benennung, welche beinahe der Vergessenheit anheimgefallen ist.

Die dritte Periode beginnt mit dem 12. Mai 1859, an welchem Tage die jetzige Kirche zu ihrer großen und heiligen Bestimmung auf eine sehr feierliche Weise eingeweiht wurde, bei welcher Gelegenheit der Oberpfarrer Winckel über 1. Chron. 23,1 die Einweihungspredigt hielt. Zwei Jahre früher (am 12. Mai 1857) feierte die Stadt Berleburg das seltene und schöne Fest der Grundsteinlegung der Kirche. Die aus guter Grauwacke erbaute Kirche ist 98 Fuß lang, 51 ½ Fuß breit und bis an's Dach 45 Fuß hoch.

Die aus der Werkstätte der Gebrüder Weil in Neuwied hervorgegangene und mit 44 Registern versehene Orgel wurde am 6. Nov. 1859 von dem Seminar-Musiklehrer W. Dahlhoff in Soest zum ersten Male gespielt. Sie kostet 2.300 Thlr.

Der Kirchthurm enthält vier Glocken, welche ihre Stimme harmonisch erheben und die Herzen der Menschenkinder zur Andacht rufen. Gewöhnlich wird mit den drei größeren Glocken geläutet und nur bei besonderen feierlichen Veranlassungen mit allen Vier.

Die Inschrift auf der großen Glocke lautet: Anno 1741 den .. September unter der Regierung des Hochgebornen Grafen und Herrn, Herrn Ludwig Ferdinand, regierenden Grafen zu Sayn-Wittgenstein, ist diese Glocke aus der Materie der vorigen, welche einen Sprung bekommen und dadurch den Klang verloren gehabt, zu Berleburg gegossen worden durch Wilhelm Anton Rincker, Glockengießer von Altenstädten im Gräfl. Solms-Greifensteinschen.

Soli Deo gloria.

Johann Heinrich Becker, regierender Bürgermeister.

Auf der zweiten Glocke steht:

Dominus Georgius Wilhelmus comes de Sayn et Wittgenstein et generosa comitessa Amalia
Margaretha nata de Machaut, conjuges me formari curaverunt anno M.D.C.LXV

Auf Deutsch: Die Ehegatten Herr Georg Wilhelm Graf von Sayn und Wittgenstein und die edle Gräfin Amalie Margaretha geb. von Machaut haben dafür gesorgt, daß ich gegossen wurde im Jahre 1665.

Auf der dritten, 1560 Pfund schweren Glocke, welche 853 Thlr. 29 Sgr. 5 Pf. kostet, stehen folgende Worte:

„Laetificabo eos in domo orationis meae. Js. LVI, 7.“

„Post viginti quinque annorum exilium exstructa est haec domus ministerio duorum et regum et principum nec non aliorum fidelium. Ut abundet benedictio haec super addita est campana anno
Di J. Christi M.D.C.C.C.LVIII.“

„Gratias deo superinnarrabili dono ejus. 2. Cor. IX, 12-15.“

Auf Deutsch:

Ich will sie erfreuen in meinem Bethause. Jes. 56,7.

Nach einem 25jährigen Exil ist dieses Haus erbaut durch den Dienst sowohl zweier Könige als zweier Fürsten und ebenso von anderen Gläubigen. Damit die Danksagung überschwenglich sei, ist diese Glocke noch hinzugefügt im Jahre des Herrn Jesu Christi 1858.

Gott sei Dank für seine unaussprechliche Gabe. 2. Cor. 9, 12-15.

Die Umschrift auf der kleinen, 189 Pfund schweren Glocke lautet:

„Durch den Segen der Frommen wird eine Stadt erhoben. Prov. (Sprüche Salomonis) XI,11“

Die Utensilien der Kirche zu Berleburg verdienen hier einer Erwähnung.

1.) ein silberner Abendmahlskelch, von Künne in Altena angefertigt, mit der Inschrift:

„Calix hic ex materia prioris, e Majoribus suis, restituta Domini nostri Jeso Christi sub utraque eucharistia specie, ecclesiae dono dati, liquando soluti pulchrior procusus est Alberti II. Principis Serenissimi ope. A.D. M.D.C.C.C.L.IX.“

Auf Deutsch:

Dieser Kelch ist, nachdem das Abendmahl des Herrn Jesu Christi unter beiderlei Gestalt wieder hergestellt worden, aus dem Metall des vorigen, von den Vorfahren der Kirche geschenkten Kelches umgegossen und schöner umgeformt worden auf Veranlassung des durchlauchtigsten Fürsten Albrecht II. Im Jahre des Herrn 1859.

2.) ein silberner Abendmahlskelch, ebenfalls von Künne in Altena angefertigt, mit folgender Inschrift:

„Opfer der Liebe, dargebracht der evangelischen Gemeinde zu Berleburg am Tage der Einweihung ihrer neuen Kirche, den 12. Mai 1859.“

3.) eine silberne und eine neusilberne (stark versilberte) Patène (Abendmahlsschüssel), letztere von der Frau Wittwe Hofprediger Usener der Kirche zum Geschenk gemacht.

4.) eine silberne Abendmahlskanne, mit der Inschrift: „Elisabeth, verwittwete Königin von Preußen, der Kirche in Berleburg.“ (Fortsetzung folgt.)

(Fortsetzung)

Eine viertel Stunde oberhalb Berleburg lag die Odebornskirche. Bis zum Jahre 1845 bestattete Schüller und Wemlighausen seine Todten auf den Kirchhof dieser, dem Untergang geweihten Kirche.

Die handschriftliche Chronik der Stadt Berleburg von Anton Crowelius berichtet: „den 21. Juni 1590 ist Johann Berleburger,*) Dr. juris utriusque, Kurfürstlich Mainzischer Rath und Protonotarius, Decanus beatae Mariae Moguentinensis zu Mainz gestorben. Er war der Sohn des Bürgermeisters Gottschalk Hommerkhausen. Hat der Kirche in Odeborn 9 Kronen geschenkt 1585.“

*) so genannt nach der Stadt Berleburg, da seine Wiege gestanden hat.

Die Berleburger Chronik (von Cornelius) berichtet vom Jahre 1593:

„In diesem Jahre ist der Kirchhof bei der Odebornskirche in eine Mauer gebracht; zuvor hat ein Bürger, denselben in Gebrauch und umzäunt, als aber Herr Johann Heugelius nach Berleburg zum Pfarrherrn angesetzt, hat er den Kirchhof erstlich vor ein Albus, darnach vor zwei Albus wollen verlehnen. Darauf ist er eine Zeitlang für eine gemeine Säu- und Kühnhute gehalten und verwühlet worden. Dasselbe als ein Übelstand war und die Stadtherren verdrossen, haben sie und die drei Dörfer den Kirchhof abgetheilet, ummauert und hernacher den Todtengräbern, mit Verwilligung des Pastors, Ehren Johann Wicrad, zum Gebrauch überlassen, mit dem Geding, daß sie, oder Andere nach ihnen, denselben sollen in Bau und Besserung halten. nach dieser Kirche Odeborn haben ihren Kirchgang, wie die Alten berichten, gehabt die Junker zu Steinbach, die Kiesteln genannt, deren Geschlecht noch vorhanden, die zu Hopperghausen und Andere. Man hat auch noch um das Jahr 1429 zu Odeborn des Morgens gepredigt und ist der letzte Meßpfaffe oder Pastor da gewesen, Herr Sickert, bürtig von Elsoff, so sein Wohnhaus daselbst auch gehabt, wie aus einem Schreiben, so Herrn Sickert an Herrn Johann Lumbel, Pastor zu Röspe, gethan, und ihn uff die Kirmeß nach Odeborn geladen, zu sehen ist.“

Zur Pfarrei Berleburg sind eingepfarrt:

1) Das Filialdorf Schüller, ¾ Stunden nördlich von Berleburg, am rechten Ufer der Odeborn, auf einer Anhöhe, nebst Schüllerhammer, am linken Ufer der Odeborn; sowie Kühnhude.

Die alte, dem heiligen Kreuz geweihte Kapelle in Schüller besteht schon längst nicht mehr. Die jetzige Kapelle, die zugleich als Schulhaus benutzt wird, zu deren Erbauung ein frommsinniger Bürger in Berleburg, der im Jahre 1826 verstorbene Kaufmann Schäfer, ein Legat von 800 Thaler ausgesetzt hat, und worin alle 14 Tage von dem zweiten Pfarrer in Berleburg Gottesdienst gehalten wird, wurde am 27. Juli 1845 eingeweiht.

2) Wemlighausen, am linken Ufer der Odeborn, Schüller gegenüber, der Berleburger Chronik zufolge um's Jahr 1523 erbaut.

3) Homrighausen, ehemals ein Jagdhaus, vom Grafen Georg 1604 erbaut, jetzt eine Fürstliche Domaine, eine Stunde von Berleburg entfernt. Hier starb Graf Georg Wilhelm am 5. Mai 1684. An diesem geräuschlosen Ort wanderten am 1. October 1717 ungefähr 35 Separatisten ein, meist aus der ehemaligen alten Reichsstadt Memmingen gebürtig, welche des Gewissens wegen der süßen Heimath entsagten. Unter Graf Casimir's friedlicher Regierung lebten diese Separatisten ruhig und glücklich und frei von Lasten und Abgaben.

Bis zum Jahre 1838, wo das neue Bergisch-Märkische Gesangbuch hier eingeführt wurde, war das von dem Inspector Ludwig Christoph Schefer herausgegebene Gesangbuch in kirchlichem Gebrauch. Es führt den langen Titel: „Einige Psalmen Israels, oder geistliche liebliche Lieder und Lobgesänge, die nach der Gnade des Herrn gedichtet und zu seiner Ehre gesungen wurden von einigen erweckten Seelen unserer Zeiten; worinnen die fürnehmsten Geheimnisse des Glaubens und die Pflichten der Liebe enthalten sind; nebst den Klagen und der Hoffnung des Israel Gottes von dem Zustand der Gemeine Christi hier auf Erden. Zu geneigter Erbauung herausgegeben.“ „Zu Berleburg im Jahre Christi 1734.“

Folge der Oberpfarrer seit der Reformation:

1) Hermann Schmalz,

gebürtig von Raumland. Er war der letzte katholische und (seit 1535) der erste evangelische Pfarrer in Berleburg, und hat die Kirchenordnung des Grafen Wilhelm des Aelteren vom 1. August 1555 mitunterschrieben. Er starb 1568 an der Pest (oder dem schwarzen Tod) einer damals oft wiederkehrenden Landplage. Die Berleburger Chronik sagt: „Anno 1568 ist die Gift der Pestilenz kommen, sind 200 und etliche Menschen gestorben auch tapfere und geachtete Männer, Hermann Schmalz, Pfarrherr dahier in die 40 Jahre“ u.s.w. Schmalz war es, der den Hordenschlag (das Pferchen der Schafe) im Wittgensteinschen zuerst eingeführt hat.

2) Mag. Johannes Heugelius,

geboren um's Jahr 1540 in der oberhessischen Landstadt Wetter, und in der damals dort blühenden Stiftsschule vorgebildet. Im Jahre 1559 studierte er in Lausanne, demnächst (bis 1562) in Straßburg, worauf er in Marburg die Magisterwürde erhielt. *) – Am 30. Dezember 1562 schreibt Graf Ludwig der Aeltere an den gelehrten Pfarrer Johann Pincier zu Wetter: „Deine Vermittelung oder Empfehlung lege ich nicht sowohl zu Gunsten des Heugelii, als im Interesse unserer Kirche, die bereits ihrer Pastoren beraubt, aus.“ – Heugelius war der erste Geistliche, welcher 1578 in der Kirche zu Berleburg, in Beisein des Dr. Caspar Olevianus, das heilige Abendmahl mit gewöhnlichem Brode, nach der Einsetzung Christi, ausgetheilt hat. Er war von 1562 bis 1568 hiesiger Pfarrer und starb als Pfarrer in Laasphe.

*) Sieh` (Dr. Johann Jacob Plitt's) „Nachrichten von der oberhessischen Stadt Wetter.“ Frankfurt a. M. 1759.

3) Dr. Johann Wicradius,

bei seinen Zeitgenossen durch Frömmigkeit und Geistesbildung berühmt. Er hat das Testament des Grafen Ludwig des Älteren vom 19. Mai 1593 als Zeuge mitunterschrieben, und der solenen Synode in Herborn beigewohnt, welche unter dem Vorsitze des Dr. Olivianus am 13. Juli 1586 abgehalten wurde. Er war hiesiger erster Pfarrer von 1571 bis 1621.

4) Martinus Hartenrath,

aus Siegen gebürtig. Von 1601 bis 1604 war er Lehrer der Tertia, von 1604 bis 1606 der Sekunda, von 1606 bis 1609 wieder Tertius an dem vereinigten Pädagogium in Siegen. Nach dem Abzuge der Herborner Schule wurde er wieder Sekundus. Im Jahre 1617 ging er als Pfarrer nach der ehemaligen alten Reichsstadt Gelnhausen im Kurhessischen, kehrte aber im Mai 1618 zurück, da er von der Stadt Siegen zum Rector und Pädagogiarchen berufen wurde. Seine jährliche Besoldung als solcher betrug 180 Rädergulden und noch 20 Rädergulden für Aushülfe im Predigen. Am 4. November 1621 folgte er dem Rufe als erster Pfarrer in Berleburg, wo er das erste Tauf- und Trauungsbuch anlegte. Als er im Jahre 1624 einen Besuch in Siegen machte, beehrte ihn der Magistrat mit einer Einladung auf's Rathhaus zu einem Glas Wein. In der Stadt-Rechnung sind dieserhalb 3 Rädergulden 9 Albus für „Trank“ verausgabt.

5) Friedrich Hartenrath,

Sohn des Vorigen, früher Pfarrer in Raumland; seit dem 15. September 1650.

6) Eberhard Dülcken,

Sohn des Johann Dülcken in Elberfeld. Er besuchte das Gymnasium in Bremen und bezog 1656 damals schon 23 Jahre alt, die reformirte Universität Duisburg. Vom 1. November 1658 bis 1663 war er Rector und Pädagogiarch in Siegen. Als solcher betrug seine jährliche Besoldung 100 Thaler; außerdem erhielt er für das Spielen der Orgel in der Nicolaikirche 50 Thaler und ebensoviel für die Verwaltung der dritten Pfarrstelle. Von Siegen kam er im November 1663 als erster Pfarrer nach Berleburg, wo er am 16. Mai 1664 ein Ehe- und Todtenbuch anlegte, und 1698 oder 1699 starb. Sein Sohn, Georg Ludwig Dülcken, war Pfarrer in Wingshausen. Seine Tochter, Amalie Margarethe, war seit dem 21. August 1690 mit dem Inspector und ersten Pfarrer Johann Daniel Eberhardi in Siegen verheirathet, deren Schwester, Anna Barbara, der Pfarrer Mag. Johann Valentin Reutel in Hilchenbach am 16. Januar 1693 heimführte.
(Fortsetzung folgt.)

Fortsetzung.

7) Ludwig Christoph Schefer,

aus Marburg gebürtig. Bis zum Jahre 1671 besuchte er das academische Pädagogium zu Marburg; seine theologische Bildung erhielt er ebenfalls in Marburg. Vom 1. Januar 1702 bis 1731 war er erster Pfarrer, Inspector und Konsistorialrath dahier. Vermählt war er mit Louise Susanne, Tochter des Professors der Theologie, Johann Friedrich Miege zu Gröningen, mit der er 1702 in Marburg getraut wurde.

Seiner fleißigen und gelehrten Feder verdanken wir folgende Schriften:

1) „Beweis, daß die Zahlung des letzten Hellers bei Matth. 25, 26 aar wohl bestehen könne bei der nach der Strafe erfolgenden gnädigen Loslassung aus dem Kerker.“ (Berleburg, 1715.) 2) „Hebräisches Wörterbuch“ (Berleburg, 1720.) 3) Das bis zum Jahre 1838 in Berleburg gebräuchlich gewesene Gesangbuch. 4) „Nachforschung der Wahrheiten, welche enthalten sind in der 1. und 2. Epistel Petri, wie dieselben uns vorstellen das Wesen und die Pflichten unseres Glaubens, so der Gemeinde in den Predigten vorgetragen worden und nun zu derselben fernern Nutzen zum Drucke befördert.“ (Marburg, 1705.) An der von dem Herborner Professor Dr. Heinrich Horch

herausgegebenen „Mystische u. prophetische Bibel“ (Marburg, 1712.) war Schefer Mitarbeiter; außerdem war er Mitarbeiter an der bekannten Berleburger Bibel. Am 24. October 1731 übergab er seinen Geist in seines Vaters Hände, 62 Jahre alt. Ein Lungengeschwür war die Ursache seines Todes.

8) Johann Adam Scheffer.

Er war erst Pfarrer in Birkelbach, dann dritter Pfarrer und Lehrer der Kinder des reg. Grafen Casimir, darauf zweiter und zuletzt (seit 1732) erster Pfarrer und Inspector in Berleburg. Er wirkte bis 1759 segensvoll. Seine Grabschrift lautet: „Allhier ruhet in Gott der Hochwürdige Herr Johann Adam Scheffer, gewesener Inspector und Konsistorialrath allhier in Berleburg, war geboren zu Merzhausen in der Grafschaft Ziegenhain am 19. August 1684 und ist in dem Herrn entschlafen den 29. Juni 1759, da er sein Leben gebracht auf 74 Jahren 10 Monaten, und hat im Predigtamt gestanden 47 Jahren 2 ½ Monat.“

Sein Sohn war der in Berleburg verstorbene Kaufman Johann Daniel Scheffer, welcher die von dem Amtsschultheißen Georg Cornelius im Jahre 1587 geschriebene „Berleburger Chronik“ durch Abschrift erhalten und durch Fortsetzungen bis gegen Ende des vorigen Jahrhunderts bereichert hat.

Von 1759 bis 1765 versah die erste Pfarrstelle sein Tochtermann, der zweite Pfarrer Anton Ludwig Hein, welcher nach Schneck's Amtsniederlegung erster Pfarrer wurde.

9) Johann Heinrich Schneck,

Sohn des Präceptors Hermann Schneck in Siegen. Seine Schulbildung erhielt er auf dem Pädagogium seiner Vaterstadt; wo er aber studirt hat, ob in Herborn, oder Marburg, oder anderswo, weiß man nicht. – Er kam als Informator an den Berleburger Hof, und wurde am 21. April 1765 als erster Pfarrer dahier von dem ältesten Geistlichen der Grafschaft, Pfarrer Ph. Hoffmann in Raumland, eingesetzt. – Wegen all' zu großer Bedenklichkeiten und, wie sein Amtsnachfolger Hein bemerkt, „um vor sich und in der stillen Einsamkeit zu leben“, legte er sein Amt nach 5 ½ jährlicher Bekleidung nieder. Er starb an der Kopfgicht, und ruht auf dem Friedhofe zu Berleburg.

Sein fürstlicher Schüler schätzte ihn sehr, und fertigte ihm eine schöne Grabschrift, welche von dem Rector Schneider auf einem einfachen Schieferstein eingezäht wurde. Diese ehrende Grabschrift lautet:

„Wahre Tugend und Gottesfurcht ohne Heuchelei
Bedarf nicht äußer'n Glanzes,
Das oft nur von Schmeichlern, um unverdientes
Lob zu erhöhen, verschwendet wird;
Das Gedächtniß des Rechtschaffnen bleibt
Ohne Monument im Segen,
und hat
Dem inländischen Schieferstein eingegraben,
mehr Werth,
Als marmorne Gedächtnismäler des Heuchlers
Jedem Auge des Unbefangenen.
Mit diesen Sätzen übereinstimmend, wurde dieses
Denkmal
Ohne Prunk, wie seine Tugend,
dem weiland
Johann Heinrich Schneck,
Oberpfarrer zu Berleburg, gesetzt von seinen Freunden.

Er war geboren zu Siegen den 22. Mai 1732, erzog den nachmals regierenden Fürsten Christian, Fürsten zu Sayn und Wittgenstein, von seiner Kindheit bis zur Jugend, mit Weisheit, Liebe und frommer Treue, und starb den 22. August 1790 als frommer Christ, beweint von seinen Freunden – gehaßt von Niemanden. Sanft ruhe seine Asche.“

Im Druck ist von ihm erschienen: „Ein Lied in der Erndtezeit, zur Bestrafung des Undanks zur Ermunterung und zum Lobe Gottes.“

10) Anton Ludwig Hein,

Sohn des erblindeten Pfarrers Johann Conrad Hein zu Breitscheid im Nassauischen. Nach vollendeten Studien auf der vaterländischen Hochschule zu Herborn (das ihm von der dasigen theologischen Facultät ausgestellte Zeugniß pro ministerio ist vom 14. Januar 1743 datirt) wurde er am 8. Juli 1743 Rector in Laasphe, 1746 zweiter und 1770 erster Pfarrer und Inspector dahier. Er starb am 1. März 1795 im 78. Lebensjahre.

11) Johann Daniel Otterbein

geboren 1737 zu Frohnhausen bei Dillenburg, wo sein gleichnamiger Vater seit 1728 Pfarrer war. Von 1766 bis 1771 war er Informator der gräflichen Kinder in Berleburg, von 1771 bis 1795 zweiter und von 1795 bis 1804 erster Pfarrer, Inspector und Konsistorialrath daselbst. Verheirathet war er mit Philippine, der Tochter des Oberpfarrers und Inspectors Johann Neuendorf in Dillenburg. – Von ihm existirt eine weit verbreitete Schrift: „Jesus und die Kraft seines Blutes, ganz besonders verherrlicht an Johann Jost Weigand, einem armen Sünder, der einen Mord begangen und den 21. October 1785 auf der Richtstätte vor Berleburg mit dem Schwert vom Leben zum Tode gebracht worden.“ (Berleburg, 1785.) Otterbein starb am 2. April 1804. Eine Freundin von ihm, die talentvolle Dichterin Elise Sommer, hat seinen Tod schön besungen. (Forts. folgt.)

Fortsetzung.

12) Apollo Wilhelm Friedrich Kneip,

geboren am 18. Februar 1766 in Arfeld, wo sein Vater, Conrad Kneip Pfarrer war. Nachdem er seine Studien auf der Universität Marburg absolvirt hatte, kam er im Juli 1792 als Pfarrer nach Erndtebrück und wurde mittelst Bestallung vom 23. October 1804 zum Oberpfarrer, Inspector und Consistorialrat in Berleburg ernannt. Von 1822 bis zur Einführung der Provinzial-Kirchen-Ordnung (1835) war er Superintendent der Diocese Wittgenstein. Im Jahre 1842 feierte er sein 50-jähriges Amtsjubiläum, bei welcher Gelegenheit er mit dem Rothen Adlerorden dritter Klasse decorirt wurde. Verheirathet war er seit dem 25. April 1799 mit Philippine Katharine Friederike Reiher, der Tochter des Pfarrers Albert Constantinus Reiher in Oberfischbach, später in Hilchenbach, die am 21. Juli 1822 starb, worauf er Wittwer blieb bis an sein Ende, das ihm am 17. Januar 1850, also im 83sten Lebensjahre nicht unerwartet kam.

Der jetzige Oberpfarrer ist:

13) Dr. Friedrich Wilhelm Winckel,

geboren am 7. Selpتمبر 1804 in Berleburg, wo sein Vater, Dr. Ludwig Winckel, Hofrath und Kreis-Physikus war. Er besuchte die Gymnasien zu Weilburg, Wetzlar und Soest, studirte von 1824 bis 1827 in Berlin und war von 1827 bis 1829 auf dem Prediger-Seminar zu Wittenberg. Am 6. Januar 1833 wurde er als Pfarrer in Raumland ordinirt und introducirt, und hielt seine Antritts-Predigt über 2. Cor. 3,4-6. Von hier kam er als zweiter Pfarrer nach Berleburg und rückte nach dem Tode des Consistorialraths Kneip in die erste Pfarrstelle. Auf der am 13. Mai 1859 in Berleburg

abgehaltenen Kreissynode wurde er zum Superintendenten gewählt und im Jahre 1868 wurde ihm der Rothe Adlerorden vierter Klasse verliehen.

Seine Schriften, welche er in ehrenwerther Benutzung seiner Pastoral-Muße herausgegeben hat, sind folgende: „Aus dem Leben Casimir's, weiland reg. Grafen zu Sayn-Wittgenstein-Berleburg.“ (Frankfurt a. M. 1842.) „Der Brief des Apostels Paulus an die Römer Kap. 2 bis 13 incl. catechetisch bearbeitet.“ (Bielefeld 1850) „Aus dem Leben Ludwig's des Aelteren, Grafen zu Wittgenstein.“ (Berleburg 1855.) „Der Heidelbergische Katechismus im Auszug, mit Bibelsprüchen und Liederversen.“ (Berleburg 1863.) „Prinz Victor von Wied in Briefen“ (Berleburg 1863.) Außerdem hat er noch einige Predigten und Grabreden, z.B. „Worte des Trostes und des Dankes am Grabe meines lieben Sohnes Richard“ (1861) drucken lassen.

Zweite Pfarrer:

Der zweite Pfarrer war zugleich Rector oder (nach der alten ehrenvollen Bezeichnung) „Oberster Schulmeister“ der Knabenschule, der die ältesten Kinder zur Confirmation vorbereitete und die jüngeren durch einen Unterlehrer, über den er die Aufsicht hatte, unterrichten ließ. Der Unterricht der Mädchen wurde von einer Lehrerin ertheilt. Diese Einrichtung bestand solange, bis Johann Daniel Otterbein zweiter Pfarrer und Rector werden sollte, der aber lieber die Hälfte der Besoldung an den Knabenlehrer abgegeben, als beide Aemter übernehmen wollte. Seit dieser Zeit ist die erste Schulstelle von der zweiten Pfarrstelle getrennt geblieben.

Die bekannten zweiten Pfarrer sind:

1) Gilbert Hammer,

gestorben am 27. Juli 1559, nachdem er an der herrschaftlichen Tafel vom Schlag gerührt worden war.

2) Dr. Paul Asphe,

erst Pfarrer in Raumland, dann von 1567 bis 1568 wo er an der Pest starb, zweiter Pfarrer dahier. Er gab eine Erklärung des Propheten Daniel (Pforzheim, 1560) und andere Schriften heraus.

3) Nicolaus Gertner,

gestorben am 25. April 1585.

4) Anton Crawlus (Grauel),

1572 in Berleburg geboren. Er bezog 1595 die Hochschule in Herborn, und war 15 Jahre „Kirchen- und Schuldiener“ in Berleburg, demnächst Pfarrer in Wingshausen. – Aus seiner Feder stammt die im Fürstlichen Archiv zu Berleburg aufbewahrte handschriftliche Chronik der Stadt Berleburg, welche mit dem Jahre 1587 beginnt und mit 1630 endigt.

5) Franciscus Grenzenbach,

Sohn des Oberpfarrers Bartholomäus Grenzenbach in Laasphe. Von Berleburg kam er als Pfarrer nach Arfeld, wo er am 6. Juli 1604 introduciert wurde.

6) Johannes Textor,

kommt am 27. Decbr. 1622 als zweiter Pfarrer und „Oberster Schulmeister“ (Rector) in Berleburg vor.

Nach Textor's Abgang im Jahre 1625, erhielt Johannes Jungnitius, Lehrer am Pädagogium zu Siegen, die Vocationalis hiesiger Kaplan. Da ihm jedoch in demselben Jahre die Stelle als Rector und Pädagogiarch in Siegen verliehen wurde, so lehnte er die Kaplanstelle in Berleburg ab.

7) Gottfried Zell,

Sohn des Pfarrers Heinrich Zell in Nassau; seit dem 22. August 1626. Hier blieb er nicht lange, den schon im Jahre 1627 folgte:

8) Johannes Müncker,

aus Siegen gebürtig. Nachdem er in Herborn studirt hatte, kam er als Lehrer an das Siegener Pädagog, wurde demnächst Hülfsprediger bei seinem Schwiegervater, dem Pfarrer Stöver in Ferndorf, und nach dessen Tod (1622) ordentlicher Pfarrer daselbst. Im Jahre 1627 vom Katholicismus verjagt, kam er als zweiter Pfarrer nach Berleburg, erscheint aber schon 1633 als Pfarrer in Crombach, von wo er 1636 abermals vom Katholicismus vertrieben wurde. Wo und wann gestorben, ist unbekannt.

9) Johann Heinrich Wicradius,

„Kirchen- und Schuldiener“ dahier seit dem 12. Juni 1631, dann Pfarrer in Nümbrecht. Auf Wicradius, wenn auch vielleicht nicht unmittelbar, folgte:

10) Jacob Althaus,

Sohn des Johann Althaus in Bromskirchen. Verheirathet war er seit dem 1. October 1637 mit Elisabeth Pietsch.

11) Caspar Schmidt,

aus Zellerfeld im Herzogthum Braunschweig gebürtig. Er starb nach 34jähriger Amtsführung im Jahre 1693. Seite Bestallung datirt vom 11. November 1659. Vorher (von 1656 bis 1659) stand er als zweiter Pfarrer in Burbach (Kreis Siegen).

12) Johannes Jacob Hambloch,

geboren zu Müsen am 11. Mai 1662. Im Jahre 1671 besuchte er das Pädagogium in Siegen. Wo er seine theologische Bildung genossen hat (wahrscheinlich in Marburg), ist nicht zu ermitteln gewesen. Von 1695 bis 1699 war er zweiter Pfarrer und Rector in Berleburg, demnächst Pfarrer in Raumland.

Seit Vater war der Pfarrer Hermann Hambloch in Müsen, später in Crombach, ein ehemaliger Franziscanermönch, der, nachdem er 14 Jahre unter dem Klostersnamen „Pater Bruno“ in Cöln gelebt hatte, im Jahre 1659 das Ordenskleid ablegte und zur evangelisch-reformirten Kirche übertrat. Von ihm existirt eine sehr interessante Revocations-Predigt, welche er am 4. Sonntage in den Fasten des Jahres 1659 in der Hauptkirche zu Siegen gehalten hat und bei Math. Kämpfer zu Frankfurt a. M. im Druck erschienen ist. (Schluß folgt.)

(Schluß)

13) Friedrich Otto Schmitz,

wurde im Jahre 1699 von der Gräfin Wittwe Hewig Sophie als Kaplan hierher berufen. In demselben Jahre war auch die erste Pfarrstelle in Berleburg vacant, weshalb die Gräfin Hedwig Sophie, „in Erwägung des elenden und jämmerlichen Seelenzustandes ihrer meisten Unterthanen, darauf bedacht war, diese Stelle mit einem „tauglichen Werkzeug“ wieder zu besetzen. Hierzu war

ihr der ehemalige Inspector und erste Pfarrer Reitz in Braunfels „wegen seines christlichen Wandels und seiner Erfahrung in göttlichen Dingen, seiner Bescheidenheit, Weisheit und andern guten Eigenschaften“ in Vorschlag gebracht worden, weshalb sie denselben zu einer Reise nach Berleburg veranlaßte. Gegen Ende des Jahres 1699 fand sich Reitz mit dem aus der Schweiz vertriebenen Studiosen der Theologie, Carl Anton Bündener, in Berleburg ein, denen der ebenfalls aus der Schweiz vertriebene Prediger Samuel König mit andern „Frommen Seelen“ bald nachfolgte. Da nun Reitz, des Separatismus verdächtig, seines Amtes entsetzt worden war, so wollte der Kaplan Schmitz mit einem solchen Mann das Seelsorger-Amt nicht führen, und verließ deshalb auf einige Wochen die Stadt Berleburg.kehrte aber nach Ablauf von 5 Wochen dahin zurück. Es dauerte aber nicht sehr lange, so schloß er sich, hauptsächlich durch König veranlaßt, diesen Fremdlingen an. Hierüber unzufrieden, erhoben mehrere Eingepfarrte zu Berleburg, Schüller und Wemlighausen eine Anklage gegen Schmitz, von der ihn jedoch die theologische und juristische Facultät in Halle freisprach. Dagegen heißt es am Schluß des Erkenntnisses: „Obwohl der Pastor Schmitz die meisten Excesse, so ihm zur Last gelegt worden, dergestalt in seiner Vertheidigungsschrift abgelehnt, daß mit Bestand wider denselben nichts ferner anzuführen; weil aber dennoch derselbe darin sich übereilt, daß er den (Marburger Professor) Dr. Horch als einen, der von Herodes gefangen gesetzt, mit Namen in das öffentliche Gebet geschlossen, wiewohl auch seine in der Vertheidigungsschrift gethane Erklärung und die große Erbitterung der Gemeinde, so ihn hierzu aufgebracht, selbiges in Etwas mildern; so ist ihm daher solches billig verwerfen und er zu aller Sanftmuth und Liebe zu ermahnen; er hat auch, um allen Mißstand zu heben, wegen seiner Lehre sich gegen seine Gemeinde öffentlich nochmals zu erklären.“ – Wie Abstammung und Geburt, so ist uns auch der fernere Lebensgang Schmitz' unbekannt.

14) Wilhelm Abresch,

aus Niederbiber bei Neuwied gebürtig. Im Jahre 1686 bezog er die Hochschule in Herborn, und pastorierte als reformirter Pfarrer nach der Reihe zu Berleburg (als zweiter Pfarrer und Rector) seit 1702, zu Birkelbach seit 1708, zu Raumland seit 1711, endlich zum zweiten Male in Berleburg seit 1732, wo er am 8. November 1743, im 72. Jahre seines Alters, starb. – Er schrieb einen Catechismus unter dem Titel: „Ordnung des Heils, eine Unterweisung von den Gründen des wahren Christenthums für die Jugend, sonderlich wenn sie das erstemal zum heiligen Abendmahl gehen will.“ (Berleburg, 1733.)

15) Lorenz Holzhausen.

Er wurde am 5. April 1721 beerdigt, nachdem er ein Alter von 55 Jahren erreicht und 11 Jahr im Pfarramte dahier gestanden hatte.

16) Johann Adam Scheffer,

von 1721 bis 1732. (Siehe Nr. 8 der Oberpfarrer.)

17) Wilhelm Abresch.

Siehe Nr. 14.

18) Anton Ludwig Hein,

vom 20. October 1746 bis 1770. (Siehe Nr. 10 der Oberpfarrer.)

19) Johann Daniel Otterbein,

von 1771 bis 1795. (S. Nr. 11 der Oberpfarrer.)

20) Johann Adolph Vorländer,

geboren am 7. April 1767 in Gaderoth bei Nümbrecht; von 1795 bis 1803, wo er als Pfarrer gen Raumland zog.

21) Friedrich Ernst Keseberg,

Sohn des Inspectors und Konsistorial-Raths Christoph Alexander Keseberg in Laasphe; erst Rector der lateinischen Schule daselbst, dann von 1703 (*berichtigt: es muß 1803 heißen*) bis 14. März 1819, wo er in dem Alter von nur 48 Jahren starb, zweiter Pfarrer dahier. Verheirathet war er seit 1813 mit Juliane Ludovice, der ältesten Tochter des Oberjägers Johann Ludwig von Asmuth in Struthhütten bei Siegen.

Von 1819 bis 1838 war die zweite Pfarrstelle unbesetzt.

22) Friedrich Wilhelm Winckel,

von 1838 bis 1854. Seine Antrittspredigt hielt er am 1. Advent 1838 über 1. Thimoth. 3,1. (S. Nr. 13 der Oberpfarrer.)

23) Adolph Carl Koppen,

geboren in Vellmeden, im ehemaligen kurhessischen Amte Lichtenau, am 20. November 1827. Er war seit dem 20. August 1852 Informator des Prinzen Carl, wurde von der Fürstin Wittwe als Hilfsgeistlicher berufen und am 12. Juni 1854 ordinirt und introducirt. Am 1^{en} Juni 1857 ging er als erster Pfarrer nach Detmold.

24) Friedrich Reifenrath,

geboren am 8. December 1828 in Hilchenbach, wo sein Vater Bürgermeister war. Nach absolvirten Studien wurde er Lehrer am Pädagogium in Halle und am 18. November 1857 als zweiter Pfarrer dahier ordinirt und introducirt. Seine Antrittspredigt hielt er über Joh. 21, 15 bis 19. Im Jahre 1867 wurde er als Pfarrer nach Marquardt bei Potsdam berufen. Am 25. August 1867 hielt er seine Abschiedspredigt über Psalm 32.8.

25) Carl Alexander Wilhelm Jaeger,

aus Erbach. Siehe Amtsblatt der Königlichen Regierung zu Arnsberg für das Jahr 1857, Stück 49, Seite 549.

Wittgensteiner Kreisblatt vom 16. Jan. 1875

Eine kleine Nachlese zur Geschichte der ev. Kirche u. Pfarrei in Berleburg.

(Sieh' Nr. 39 bis einschl. 43 des Wittg. Kreisbl. v. 1871.)

von F. Göbel.

(Schluß.)

II. Berichtigte Reihenfolge der zweiten Pfarrer.

Auf **Dr. Paul Asphe** (Nr. 5 des Verz.) folgte 3. **Caspar Jung**, der im früheren Verzeichniß fehlt. Er zog am 14. April 1581 als Pfarrer gen Elsoff.

4. Nicolaus Gertner (Nr. 3 des Verz.). Graf Ludwig der Aeltere beehrte ihn von dem Grafen Johann dem Aelteren zu Nassau-Dillenburg, wie aus folgendem Schreiben hervorgeht:
„Meinen freundlichen Dienst, und was ich sonst Liebes und Gutes vermag, zuvor, Wohlgeborener freundlich-lieber Vetter und Gevatter. Euer Liebden Schreiben sammt den damit überschickten Zeitungen habe ich empfangen und thue mich deren Communication freundlich bedanken, habe diesmal von meinen nichts gehabt, wollte Ew. Liebden deshalb sonst hinwieder mitgetheilt haben. Ferner mag Ew. Liebden ich freundlich nicht verhalten, daß der Kirchenrath zu Heidelberg bei mir angehalten hat, meinen Pfarrherrn allhier zu Berleburg, Herrn Johann Wicradius, eine Zeitlang zu Bacharach, daselbst er vorhin Pfarrherr und Superintendens gewesen, zu leihen, welches ich ihm verwilliget. Dieweil ich dann dieses Orts Niemand habe, durch welchen ich, die Zeit Herr Wicradius abwesend, das Predigtamt allhier versehen lasse, als ist an Ew. Liebden meine freundliche Bitte: Dieselben wollen mir gegenwärtigen Nicolaum Gertnerum solange vergönnen, bis entweder gedachter Herr Wicrad sich allhier wieder einstellt, oder ich an seiner Statt einen Anderen zuwege bringen möge, soll alsdann er, Nicolaus, allhier länger nicht aufgehalten, sondern Ew. Liebden wiederum zur Vollführung seines angenommenen Dienstes zurückgesandt werden. In dem wollen sich Ew. Liebden gutwillig erzeigen, bin ich hinwieder in Gleichem oder sonst freundlich zu erweisen, jeder Zeit gern willig.

Datum Berleburg, am 7. Octobris Anno 84*)

Ludwig von Sayn, Graun zu Wittgenstein, Herr zu Homburg p.“**)

**) d.h. 1584. – Hier ist die Gewohnheit zu bemerken, daß sie bei Angabe der Jahrezahlen das Jahrhundert und die Personen häufig den Zunamen wegläßt.*

****) Dieser Brief liegt in der Urschrift vor mir; Er befindet sich in den Fürstlich Wittg. Berleb. Archiv-Acten Lit. K. Nr. 12. – Die Übermittlung dieser Acten – mit Höchster Erlaubniß – habe ich der Freundlichkeit des nach langem Leiden heimgegangenen Herrn Kammerdirectors Usener zu Berleburg zu verdanken. – Er ruhe sanft! Friede seiner Asche!*

5. Franciscus Grenzenbach, und auf diesen, wenn auch vielleicht nicht unmittelbar,

6. Johann Klotz; von 1612 bis 1616 zweiter, dann erster Pfarrer. Dann erst folgte

7. Anton Crawelius (Grauel), von Schüller, (nicht von Berleburg) gebürtig.

8. Johann Adam Heidfeld, der ebenfalls im früheren Verzeichniß nicht aufgeführt ist. Er war der Sohn des gelehrten Ebersbacher ersten Pfarrers Johannes Heidfeld, studierte auf der Hochschule in Herborn, der vielberühmten Johannea, erscheint 1622 als zweiter Pfarrer in Berleburg und starb 1635 als Pfarrer in Niederflörsheim bei Worms.

Zwischen **Johannes Textor**, welcher nach Girkhausen versetzt wurde (Nr. 6 des Verz.) und **Gottfreid Zell** (Nr. 7) ist einzuschieben:

Friedrich Hartenrath, der 1625 als hiesiger 2. Pfarrer erscheint, von 1635 bis 1645 als Pfarrer in Raumland stand, und nach seines Vaters Tode (1645) Oberpfarrer und Inspector in Berleburg wurde.

Johannes Müncker (Nr. 8 des Verz.) war nicht zweiter Pfarrer in Berleburg, sondern von 1627 bis 1633 Pfarrer in Raumland.

Auf **Jacob Althaus**, der nach Girkhausen zog (Nr. 10 des Verz.) folgte

14. **Johann Philipp Hofius**, aus Laasphe gebürtig, der im früheren Verzeichniß gleichfalls nicht genannt ist. Nach Vogel's Nassauischer Kirchen- und Gelehrten-Historie, Band 1 S. 257, soll er bis 1662 Pfarrer zu Ulm im Greifenstein'schen gewesen sein, was Abicht in seiner Kirchengeschichte des Kreises Wetzlar, S. 468, für unwahrscheinlich hält, da von 1647 bis 1663 Georg Ludwig Baygard daselbst Pfarrer war. Da Hofius im Jahre 1644 als zweiter Pfarrer in Berleburg erscheint und Baygard's Vorgänger bis zum Jahre 1604 unbekannt sind, so ist es immerhin möglich, daß er vor dem Jahre 1647 in Ulm gestanden hat. Von 1662 bis 1684, wo er starb, war er Pfarrer in Ballersbach bei Herborn.

Auf Hofius, wenn auch nicht unmittelbar, folgte

15. **Peter Bensheimer**, welcher, wie sein Nachfolger, im früheren Verzeichniß nicht erwähnt ist. Ehe er nach Berleburg kam, stand er von 1648 bis 1652 als Pfarrer in Raumland.

16. **Johann Conrad Feigeli**, ein Dillenburg Stadtkind, wurde 1658 von Raumland nach Berleburg berufen.

17. Von **Caspar Schmidt** (Nr. 11 des vor. Verz.) der, was noch zusätzlich bemerkt wird, von 1649 bis 1656 als Lehrer an der dritten Klasse des Pädagogiums in Herborn stand und am 2. Nov. 1653 in Haiger ordinirt wurde,*) bleibt die frühere Reihenfolge der zweiten Pfarrer in Berleburg unverändert stehen.

*) Steubing's Geschichte der hohen Schule zu Herborn, S. 216.